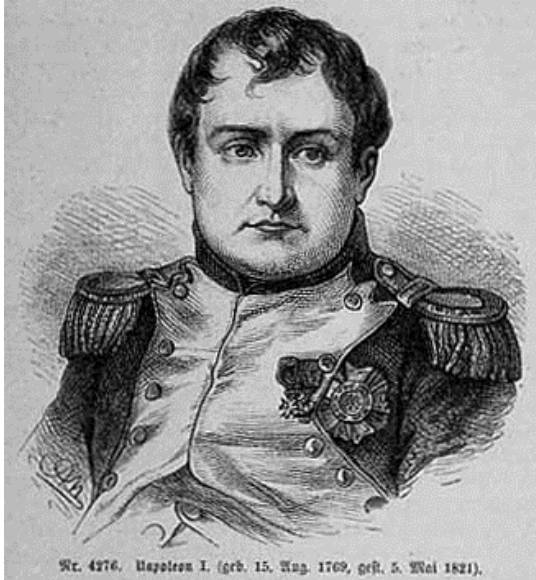


# „Die Kaiserstraße Napoleons“

## Kleiner Mann mit kaiserlich langer Straße



Mit Frankreich bzw. einem kleinen Franzosen hängt auch die längste Straße des Saarlandes zusammen: die Kaiserstraße. „Napoleon hat versucht, das europäische Straßensystem neu zu ordnen (von 1806 bis 1811) und davon hat auch die Kaiserstraße profitiert. Sie wurde neu gepflastert und teilweise begradigt. Und nach Napoleon, dem Kaiser der Franzosen, heißt die Straße in vielen Orten heute noch „Kaiserstraße“, weiß Professor Dr. Wolfgang Haubrichs von der Universität des Saarlandes.

## Von Paris nach Mainz

Die Kaiserstraße Napoleons führt von Paris nach Mainz – und dabei auch durch das Saarland. Auf dem rund 35 Kilometer langen Teilstück zwischen

Saarbrücken und der Landesgrenze bei Homburg heißt sie fast durchgängig „Kaiserstraße“.

In Frankreich folgte sie dem Verlauf der Nationalstraße 3, kommt dann an der Goldenen Bremm auf deutsches Gebiet und verläuft parallel zur Autobahn in Richtung Osten. Vielerorts, wie etwa in Paris oder Saarbrücken, heißt sie teilweise auch „Mainzer Straße“, in Mainz dagegen „Pariser Straße“.

Der Name „Kaiserstraße“ hat sich leider nicht durchgängig erhalten. Erst am Stadtrand von Saarbrücken wird aus der „Mainzer Straße“ die „Kaiserstraße“. Abgesehen von kleinen Unterbrechungen behält sie aber ihren Namen in Schafbrücke, Scheidt, Rentrisch, Sankt Ingbert, Kirkel, Bruchmühlbach, Landstuhl bis nach Kaiserslautern bei.

Allein auf saarländischem Gebiet bringt sie es so auf rund 35 Kilometer – das ist Saarlandrekord!

## Nicht unerwähnt bleiben sollte auch die Pariser- oder Kaiserstraße:

„Fast vergessen ist sie, die Kaiserstraße („via regis“), der Napoleon 1809 Name, Gestalt, Richtung und Bedeutung gab: „Pariser Chaussee“. Von Mainz führt sie durch das rheinhessische Hügelland über Alzey und Kirchheimbolanden, schlängelt sich um den Donnersberg herum, nimmt nach der Durchquerung des Saarlandes Kurs auf Verdun über Metz, passiert die Champagne und neigt sich schließlich in die Ile de France. Sie erlebte Größe und

Niedergang des französischen Kaisers, ließ 1849 preußische Truppen gegen rheinhessische und pfälzische Freischärler ziehen, war während beider Weltkriege Angriffs- und Rückzugsstrecke der Deutschen bis sie schließlich durch ihren sukzessiven Ausbau zur modernen Autobahn eine ganz gewöhnliche Touristenstraße wurde. Ihre bewegte Geschichte geriet darüber zunehmend in Vergessenheit.“

## **Bedeutung der Verkehrswege Heute und Gestern**

Das Donnersbergmassiv und seine Ausläufer waren schon immer bestimmend für die Verkehrswege. Der Donnersberg liegt in einem von Straße und Bahn gebildeten Verkehrsdreieck, das durch die von Mainz über Alzey nach Kaiserslautern führende B40 und von der von Bingen über Kreuznach-Rockenhausen nach Kaisers-

lautern führenden B48 gebildet wird. Beide Hauptverkehrslinien laufen südlich des Donnersberges bei Lohnsfeld zusammen. Bei der B40 handelt es sich um den als „Pariser Straße“ bzw. südlich des Donnersberges als „Kaiserstraße“ bekannten Verkehrsweg.

### **Die Geschichte der Marktstraße in Kaiserslautern**

Die historische Marktstraße begann am Marktpfortenturm, der ca. 25 Meter von der heutigen Ecke Marktstraße/Riesenstraße entfernt stand, und endete bei der Stiftskirche.

Die Marktstraße war die „Hauptstraße“ durch die eigentliche Kaiserslauterer Altstadt. Schon Ende des 18. Jahrhunderts war die Hauptstraße überlastet. Die Stadtplaner wollten zwar eine Umgehung bauen, scheiterten aber mit ihren Ideen an dem uneinsichtigen und geschäftstüchtigen Bürgermeister Müllinghoff und einem ihm hörigen Stadtrat. Der Bürgermeister, hauptberuflich Apotheker, fürchtete, daß der Verkehr aus der Marktstraße abgezogen wird, und sich ein neues Geschäftszentrum bilden könnte.

Müllinghoff hatte damals den Gedanken, an der Hauptstraße, der heutigen Marktstraße, eine neue Apotheke zu bauen, die heutige Adler-Apotheke. Müllinghoff berief sich immer wieder auf den französischen Plan von 1801, wonach die Fackel- und die Marktgasse die „Kaiserstraße“ zu bilden hätten. Dadurch sicherte er sich seine Kundschaft.

Als 1804 Napoleon durch Kaiserslautern kam, trugen ihm Müllinghoff und sein ergebener Stadtrat den französischen Plan von 1801 vor. Napoleon versicherte, daß

alles im „bisherigen Zustand“ bleiben würde. Müllinghoffs Konzept ging auf, und so marschierten die französischen Truppen durch die Marktstraße und über die Steinstraße wieder zur Stadt hinaus. Weil der Torbogen des Marktpfortenturms zu eng war, ließ Napoleon den Turm kurzer Hand abreißen.

Über dem Eingang seiner neuen Apotheke ließ Müllinghoff um 1810 den napoleonischen Kaiseradler anbringen, der noch heute dort zu sehen ist. Die Lauterer nannten den Adler „Welschhinkel“, was so viel wie „französisches Huhn“ bedeutet.

Im Jahre 1912 wurde der „Durchbruch“, und damit die Idee der Stadtplaner aus dem Jahre 1800, durchgeführt. Dazu mußten ein kleines Haus und einige Mauerreste auf der Nordwestseite des Schillerplatzes abgerissen werden.

Im Jahre 1927 kamen die Stadtplaner auf die Idee, die Marktstraße in eine „zeitgemäße Prachtstraße umzugestalten. Dazu sollte die Straße um 8 Meter verbreitert werden, und zahlreiche Häuser sollten abgerissen werden. Drei Jahre tobte der Amtsschimmel in Lautern, doch am Ende scheiterte das Vorhaben an dem Widerstand der Anwohner.

## Sembach und die Kaiserstraße

Sembach verdankte seinen Aufschwung vor der Französischen Revolution in erster Linie der Tatsache, daß es wartenbergischer Amtssitz war, so gab zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein anderer wichtiger Umstand der Entwicklung der Gemeinde neue Impulse: der Bau der Kaiserstraße.

Schon 1798 regte der Präfekt des Saardépartements die Verlängerung der bestehenden Straßenverbindung Paris-Saarbrücken nach Mainz an. Als man 1806 mit der Realisierung dieser Idee begann, verfolgte man das Ziel das linksrheinische Département Donnersberg in politischer, wirtschaftlicher und vor allem militärstrategischer Hinsicht enger mit dem französischen Mutterland zu verbinden. Ursprünglich plante man hierbei nicht eine direkte Verbindung nach Mainz, sondern dachte vielmehr daran, „eine Straße über Kaiserslautern und Dürkheim nach Oggersheim zu bauen, von wo aus die Rheinstraße direkt nach Mainz führte“.

Erst eingehende Geländevermessungen, vergleichende Kostenvoranschläge und nicht zuletzt die durch die kaiserlichen Feldzüge im Osten notwendig gewordene Verlegung von Napoleons Hauptquartier nach Mainz gaben den Ausschlag für die noch heute bestehende Streckenführung.

Die französischen Ingenieure, die mit Unterstützung einheimischer Fachkräfte das Projekt leiteten, strebten einen möglichst gradlinigen Straßenverlauf an, der größere Steigungen vermied. Auf dem letzten Teilabschnitt der „Grande Route Imperiale“ zwischen Kaiserslautern und Lohnsfeld ließen sie die Straße von der Eselsfürth

direkt durch den Wald an Mehlingen vorbei nach Sembach legen.

Das ursprüngliche Vorhaben, die Straße durch das Amseltal und über den Heuberg zu bauen, wurde verworfen, weil die erstgenannte Streckenführung kürzer war. Fortlaufende Truppenbewegungen und der schleppende Eingang der aus Steuern des Départements finanzierten Baugelder führten dazu, daß die Kaiserstraße zwischen Kaiserslautern und Lohnsfeld erst 1811 fertiggestellt werden konnte. An ihrem Bau, für den ständig ca. 900 Arbeitskräfte im Einsatz waren, waren auch die Sembacher Bauern beteiligt.

Wie die Bauern anderer Gemeinden mußten sie unentgeltlich Hand- und Spanndienste leisten, d. h. mit ihren Fuhrwerken Baumaterialien aus den Mehlinger Steinbrüchen transportieren und mit Schaufel und Hacke bei der Anlage der 10 Meter breiten und in der Mitte mit einer 6 Meter breiten Versteinerung versehenen Straße mithelfen.

Eine Begleiterscheinung des Straßenbaues war, daß Napoleon mit seinem Gefolge desöfteren den neuen Verkehrsweg nach Mainz und Paris benutzte. Der Kaiser, der meist mit mehr als 20 Wagen sowie über 100 Pferden auf der mit jungen Laubbäumen und Pyramidenpappeln bepflanzten Allee unterwegs war, ließ sich hierbei in jeder Stadt und jedem Dorf mit Glockengeläut und Böllerschüssen von Behördenvertretern und festlich gekleideten Mädchen begrüßen. Auch die Sembacher werden wohl die Vorschriften befolgt und dem Kaiser teils begeistert teils gezwungenermaßen zugejubelt haben.